

die „Vermählung“ des Stoffes mit dem Geist im Leibe des Menschen bis zur „Verklärung“ der Materialität in der künftigen Welt vordringt, niemals Phantasien huldigend, sondern immer geführt von dem Lichte der modernen Physik, der Metaphysik und Theologie der Materie und des Leibes.

Linz a. d. D.

Dr. E. Schwarzbauer

Moral- und Pastoraltheologie

Das Gesetz Christi. Moraltheologie. Dargestellt für Priester und Laien von Bernhard Häring. Zweite, durchgesehene Auflage. (1148.) Freiburg im Breisgau MCMLV, Erich-Wewel-Verlag. Leinen DM 48.—.

Das sehr umfangreiche Werk wurde bald nach dem Erscheinen in zweiter Auflage vorgelegt, der beste Beweis für seine Güte. Die Moraltheologie wird in einer modernen, anziehenden Art und Weise dargestellt. Daraus erklärt sich auch die weite Verbreitung in kurzer Zeit.

Für die Praxis wäre das Werk noch wertvoller, wenn sich mehr „praktische“ Winke oder Erläuterungen fänden. Nur ein Beispiel sei angeführt. S. 1102 ist die Rede von der künstlichen Befruchtung (richtiger: „künstliche Besamung“). Dazu wird viel Literatur angegeben, aber in einer Moraltheologie, die ein Lehrbuch sein will, sollten doch auch konkrete Hinweise gebracht werden, welche künstlichen Mittel erlaubt sein können, die nach den Worten Pius' XII. „dazu bestimmt sind, den natürlichen Akt zu erleichtern“. Doch soll diese Bemerkung nicht den Wert des Buches mindern, von dem mit Recht in einer angesehenen theologischen Zeitschrift gesagt wird, es sei mit ihm ein „großer Wurf“ gelungen, zu dem man Autor und Verlag beglückwünschen kann. Besonders eindrucksvoll wirkt die innere Einheit: wird doch die Normlehre (Pflichten, Gebote, Gesetze) nicht isoliert, sondern einbezogen in vielfache Zusammenhänge, z. B. mit der Dogmatik, der Bibelwissenschaft, dem Kult usw.; auch auf die zeitgeschichtlichen Faktoren wird nicht vergessen.

Diese „katholische“ Moraltheologie wird auch bei evangelischen Theologen Interesse — und man kann hoffen — auch weithin Zustimmung finden, weil gerade die Hl. Schrift und die Lehre der Kirchenväter ausgiebig ausgewertet werden.

Linz a. d. D.

Dr. Ferdinand Spiesberger

Soziologie der japanischen Familie. Grundanschauungen, Ethik und Recht des japanischen Familiensystems. Von Friedrich Tappe S. J. (Schriften des Instituts für christliche Sozialwissenschaften an der Westfälischen Wilhelmsuniversität Münster. Herausgegeben von Joseph Höffner. Band 2.) (154.) Münster/Westf. 1955, Aschendorfsche Verlagsbuchhandlung. Kart. DM 9.50, geb. DM 11.50.

Grundlage des älteren japanischen Familienrechtes ist die Lehre vom Haus, in dem auch die vorangegangenen Geschlechter verehrt werden, als wären sie gegenwärtig, ebenso wie die folgenden. Das japanische Haus verkörpert das ewige Leben, das von den Vorfahren auf die Nachkommen weitergeht; es ist sein Stolz, besonders im Hinblick auf westliche Verhältnisse, daß mindestens drei Generationen in einem Hause wohnen. Das neue Familien- und Erbrecht von 1947/48 allerdings hat das bisherige Haus-system abgeschafft, enthält keine Bestimmungen über Hausherrn und Hausangehörige, Hauserbfolge und Hauserbe, sondern ersetzt die „überkommene schöne Sitte“ durch Verordnungen im Geiste westlicher Anschauungen, wie Demokratie, Achtung der Einzelperson, gesetzliche Gleichheit der Geschlechter. Die Familienethik des hl. Paulus, wie sie in den Briefen an die Epheser, Kolosser und an Titus niedergelegt ist, könnte den Japanern in diesem Umbruch ein sicherer Wegweiser sein — wenn nicht Japan leider eines unserer sterilsten Missionsländer wäre.

Stift Klosterneuburg bei Wien

Dr. Adolf Kreuz

Glaubensverkündigung und Glaubensgemeinschaft. Beiträge zur Theologie der Verkündigung, der Pfarrei und des Laientums. Von Franz Xaver Arnold. (141.) Düsseldorf 1955, Patmos-Verlag. Leinen DM 7.80.

Wir haben hier fünf bedeutsame, bei verschiedenen Gelegenheiten gehaltene Referate und Vorträge des bekannten Tübinger Pastoraltheologen F. X. Arnold gesammelt vor uns, die zum Teil auch schon, in verschiedenen Zeitschriften verstreut, veröffentlicht wurden.